

**Privat-Anzeigen.**

B a c k n a n g.

**Garten-Verkauf.**

Unterzeichneter bietet einen Morgen Garten mit reichem Obstsegen, in den Bergenäckern, aus freier Hand zum Verkauf an. Liebhaber können mit mir einen Kauf abschließen.

Den 24. Juli 1857.

J. G. Gastein, Rothgerber.

B a c k n a n g.

**Meister-Prüfung.**

Die periodischen Meisterprüfungen bei der Metzgerzunft werden am

Dienstag den 4. August d. J.

vorgenommen.

Die Bewerber hiezu haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen längstens bis Freitag den 31. dieß bei dem Oberzunftmeister Köhle dahier zu melden.

Den 24. Juli 1857.

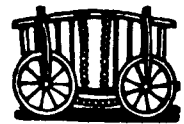
Obmann Vinçon.

**B a c k n a n g. 4 fr. Wein schenkt und verkauft imiweis billiger Vinçon z. Löwen.**

B a c k n a n g.

**Feiler Wagen.**

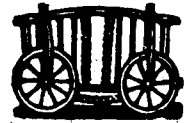
Einen neuen ein- und zweispännigen Wagen hat zu verkaufen



David Kummerer, Schmiedmeister.

**Wagen zu verkaufen.**

Schmiedmeister Desterle in Waldbremß hat einen neuen angestrichenen Wagen zu verkaufen, auch handelt er einen alten dagegen ein.



B a c k n a n g.

**Zimmer zu vermieten.**

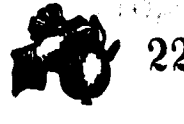
Für zwei ledige Herrn habe ich noch einige freundliche Zimmer zu vermieten.

Hermann Richter.

O p p e n w e i l e r.

**Geld zum Ausleihen.**

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 225 fl. parat bei



Stiftungspfleger Köfer.

B a c k n a n g.

**Zu verkaufen:**

2 Fässer, in Eisen gebunden; wo? sagt die Redaction.

B a c k n a n g.

**Garten-Verkauf.**

Meinen Garten am Weiffacher Weg, 3 Brtl. 22,7 Rth. haltend, biete ich zum Verkauf an.

Den 23. Juli 1857.

Schneidermeister Jlg.

Einen noch in ganz gutem Zustand sich befindenden



**Wiener Flügel**

von angenehmem Ton, verkauft um sehr billigen Preis, wer? sagt

die Redaction.

S e i n i n g e n.

**Geld-Anlehen.**

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit 350 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Jakob Klein.

**Geld-Anlehen.**

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 800 bis 1600 fl. zu 4 1/2 % auszuleihen und zu erfragen bei der Redaction des Murrth.-Boten.



S t r ü m p f e l b a c h.

**Wein-Offer.**

Unterzeichneter hat mehrere Eimer Weineimer- oder imiweis um billigen Preis zu verkaufen, und bemerkt hiebei, daß auch auf Verlangen auf 3 Monat Credit gegeben werden kann.



Den 20. Juli 1857.

Jakob Schaad, ref. Schultheiß.

O b e r r o t h, D.-M. Gaildorf.

**Frucht- und Wein-Verkauf.**

30 Scheffel Dinkel, 2 " Ackerbohnen, 4 " Wicthaser, 10 " Hafer und 5 Eimer sehr guten 1855er Wein verkauft Schließmann, Gutsbesitzer.

**Bitte um Beiträge.**

Die Unterzeichneten bitten ihre Mitbürger um milde Gaben für die 31 abgebrannten Familien in Gschwend, D. Amts Gaildorf.

Da die Größe des Unglücks kaum zu ermessen ist, wird auch die geringste Gabe willkommen seyn.

Für die Verwendung derselben wird gewissenhaft Sorge getragen, sowie die Namen der Geber in diesem Blatte seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Zu Empfangnahme von Beiträgen sind bereit:

Apotheker Rieker in Badnang.

Schultheiß Molt in Reichenberg.

Von der Größe des Brandunglücks hat sich der Unterzeichnete persönlich überzeugt und die Wahrnehmung gemacht, daß sich die Abgebrannten in bedauernswürdigem Zustande befinden; denn die Verluste der Wohnungen und der meisten Dekonomiegeräthe setzen für den Fortbetrieb der Haus-, Gewerbe- und Feldwirthschaft die größten Störungen. Somit ist auch der notorisch Bemittelte einer Unterstützung bedürftig, und nie ist solche besser angewendet, als recht bald.

Schultheiß Molt.

Bei Apotheker Rieker sind folgende Beiträge für die abgebrannten Gschwender bis jetzt eingegangen:

Drechslermeister Föll 24 fr., Adlerwirth Lehmann 24 fr., Büchsenmacher Ross 12 fr., Frau Adlerwirth Breuninger 12 fr., Apotheker Rieker 1 fl. 45 fr., Metzger Schweinle 18 fr., Siebmacher Schäfer 6 fr., Schuhmacher Langbein 6 fr., Bäcker Ross 6 fr., Schuhmacher Plessel 6 fr., Dekonom Wolff 18 fr., Conditor Kauffmann 30 fr., Nestel, jun. 12 fr., Nestel, sen. 9 fr., Thierarzt Speidel 12 fr., Posthalter Currlin 1 fl., Schlosser Mettmann 6 fr., Bär von Weingarten 12 fr., Kaminfeger Braun 12 fr., Gerber Leopold 18 fr., Seckler Hahn 6 fr., Metzger Bauer 6 fr., Oberamts- wundarzt Leopold 1 fl., Gottl. Feucht 12 fr., J. A. Winter 9 Ellen Zeugle, Joh. Gg. u. Wilh. Kern 15 fr., Werkmeister Dav. Hiller 12 fr., Zypser Göß 6 fr., Gerbermeister Wilhelm Jung 24 fr., Tuchfabr. Dav. Bürner 30 fr., L. 1 fl., G. F. 30 fr., Conrad Erb, Schuster, 6 fr.

Freundlichen Dank den Gebern; fernere Beiträge sind bei der großen Noth willkommen.

**Gebet zu Gott.**

Herr und Gott! Du gibst uns Deinen Segen, Herrlich steh'n die Saaten auf dem Feld, Mächtig trittst dem Wucher Du entgegen, Sendest Sonnenschein und warmen Regen, Daß kein Halm von unsrer Ernte fehlt.

Betend sinken wir im Staube nieder, Hoffnung zieht in manches bange Herz, Denn der Schnitter frohe Dankeslieder Tönen bald zu Deinem Lobe wieder, Schwingen äthergleich sich himmelwärts.

Laß, o Herr! uns Deine Guld erkennen, Die so sichtbar, Vater! mit uns ist, Brüder wollen wir uns alle nennen, Deine Kinder soll kein Zwiespalt trennen, Da Du unser Aller Vater bist! —

Ja, vereint nach wahrer Christuslehre Flehen wir, Allmächtiger, Dich an, Danken Dir für jede volle Lehre, Denn sie reiset nur zu Deiner Ehre, Die kein Wort, kein Lied besingen kann.

Und so wollen wir auf Dich vertrauen, Denn Du läßt die Deinen nicht in Noth. Laß, o Herr! uns Deine Gnade schauen, Die wir fest auf Deine Liebe bauen, Gib uns, Vater, unser täglich Brod! —

**Die Beauharnais.**

München, 1. Mai. Die gegenwärtige Reise der beiden ältesten Söhne des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg durch Deutschland gibt Veranlassung zu einer Erinnerung an die Geschichte einer Familie, die im Laufe eines Menschenalters aus bescheidenen Regionen auf die höchsten Stufen menschlicher Rangordnung sich geschwungen, und, durch das Verhängniß getrieben, dreimal den Namen und das Vaterland gewechselt; einer Familie, die, vor 60 Jahren noch ungenannt und ungekannt, ihre Glieder auf sechs Thronen gesehen und, wenn auch von dem Schicksalswechsel der verwandten napoleonischen Dynastie verhältnismäßig am Wenigsten berührt, doch in sich selbst eigenthümliche Wandelungen erfahren hat.

Die Stammutter der Beauharnais, soweit sie der neueren Geschichte angehört, ist bekanntlich die Kaiserin Josephine. Nur zu oft hat man die Phrase wiederholt, daß Josephine Napoleon's Schutzengel gewesen, daß nach der Trennung von ihr das Glück ihn verlassen und sein Stern zum Untergang sich geneigt habe. Ein poetisches Bild ist das wohl, und die Wahrheit liegt scheinbar seinem Gedanken nicht ferne; aber die Ursache von Napoleon's Untergang ist auch die Ursache seiner Trennung von Josephinen, nicht das Eine die Wirkung des Andern gewesen. Des Kaisers Stern sank, als seine Thatenlust, sein Ehrgeiz ihn noch höher treiben wollte, da er bereits im Zenith stand, und die Trennung von seiner Gattin geschah und konnte geschehen nur zu derselben Zeit, da auf dem Gipfel seiner Macht weder weltliche noch geistliche Widerrede, kein von irgend einer Seite ausgesprochener Zweifel ihn hindern mochte, den moralisch verwerflichsten Schritt seines Lebens zu thun: die Scheidung einer glücklichen Ehe. Dennoch war Josephine der Schutzengel Napoleon's, doch nicht seiner politischen Laufbahn; nicht seines öffentlichen, sondern seines Privatlebens; die Trennung der Ehe aber vermochte nicht, ihn dieses Engels zu berauben: sie blieb sein guter Geist auch nachher, und die

**Privat-Anzeigen.**

B a c k n a n g.

**Garten-Verkauf.**

Unterzeichneter bietet einen Morgen Garten mit reichem Obstsegen, in den Bergenäckern, aus freier Hand zum Verkauf an. Liebhaber können mit mir einen Kauf abschließen.

Den 24. Juli 1857.

J. G. Gastein, Rothgerber.

B a c k n a n g.

**Meister-Prüfung.**

Die periodischen Meisterprüfungen bei der Metzgerzunft werden am

Dienstag den 4. August d. J.

vorgenommen.

Die Bewerber hiezu haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen längstens bis Freitag den 31. dieß bei dem Oberzunftmeister Köhle dahier zu melden.

Den 24. Juli 1857.

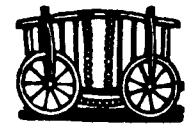
Obmann Vinçon.

**B a c k n a n g. 4 fr. Wein schenkt und verkauft imiweis billiger Vinçon z. Löwen.**

B a c k n a n g.

**Feiler Wagen.**

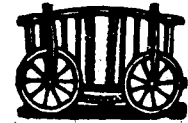
Einen neuen ein- und zweispännigen Wagen hat zu verkaufen



David Kummerer, Schmiedmeister.

**Wagen zu verkaufen.**

Schmiedmeister Desterle in Waldbremß hat einen neuen angestrichenen Wagen zu verkaufen, auch handelt er einen alten dagegen ein.



B a c k n a n g.

**Zimmer zu vermieten.**

Für zwei ledige Herrn habe ich noch einige freundliche Zimmer zu vermieten.

Hermann Richter.

O p p e n w e i l e r.

**Geld zum Ausleihen.**

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 225 fl. parat bei



Stiftungspfleger Köfer.

B a c k n a n g.

**Zu verkaufen:**

2 Fässer, in Eisen gebunden; wo? sagt die Redaction.

B a c k n a n g.

**Garten-Verkauf.**

Meinen Garten am Weiffacher Weg, 3 Brtl. 22,7 Rth. haltend, biete ich zum Verkauf an.

Den 23. Juli 1857.

Schneidermeister Jlg.

Einen noch in ganz gutem Zustand sich befindenden



**Wiener Flügel**

von angenehmem Ton, verkauft um sehr billigen Preis, wer? sagt

die Redaction.

S e i n i n g e n.

**Geld-Anlehen.**

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit 350 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Jakob Klein.

**Geld-Anlehen.**

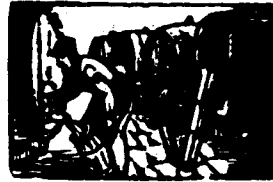
Gegen gesetzliche Sicherheit sind 800 bis 1600 fl. zu 4 1/2 % auszuleihen und zu erfragen bei der Redaction des Murrth.-Boten.



S t r ü m p f e l b a c h.

**Wein-Offer.**

Unterzeichneter hat mehrere Eimer Weineimer- oder imiweis um billigen Preis zu verkaufen, und bemerkt hiebei, daß auch auf Verlangen auf 3 Monat Credit gegeben werden kann.



Den 20. Juli 1857.

Jakob Schaad, ref. Schultheiß.

O b e r r o t h, D.-M. Gaildorf.

**Frucht- und Wein-Verkauf.**

30 Scheffel Dinkel, 2 " Ackerbohnen, 4 " Wicthaser, 10 " Hafer und 5 Eimer sehr guten 1855er Wein verkauft Schließmann, Gutsbesitzer.

**Bitte um Beiträge.**

Die Unterzeichneten bitten ihre Mitbürger um milde Gaben für die 31 abgebrannten Familien in Gschwend, D. Amts Gaildorf.

Da die Größe des Unglücks kaum zu ermessen ist, wird auch die geringste Gabe willkommen seyn.

Für die Verwendung derselben wird gewissenhaft Sorge getragen, sowie die Namen der Geber in diesem Blatte seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Zu Empfangnahme von Beiträgen sind bereit:

Apotheker Riecker in Badnang.

Schultheiß Molt in Reichenberg.

Von der Größe des Brandunglücks hat sich der Unterzeichnete persönlich überzeugt und die Wahrnehmung gemacht, daß sich die Abgebrannten in bedauernswürdigem Zustande befinden; denn die Verluste der Wohnungen und der meisten Dekonomiegeräthe setzen für den Fortbetrieb der Haus-, Gewerbe- und Feldwirthschaft die größten Störungen. Somit ist auch der notorisch Bemittelte einer Unterstützung bedürftig, und nie ist solche besser angewendet, als recht bald.

Schultheiß Molt.

Bei Apotheker Riecker sind folgende Beiträge für die abgebrannten Gschwender bis jetzt eingegangen:

Drechslermeister Föll 24 fr., Adlerwirth Lehmann 24 fr., Büchsenmacher Ross 12 fr., Frau Adlerwirth Breuninger 12 fr., Apotheker Riecker 1 fl. 45 fr., Metzger Schweinle 18 fr., Siebmacher Schäfer 6 fr., Schuhmacher Langbein 6 fr., Bäcker Ross 6 fr., Schuhmacher Priesel 6 fr., Dekonom Wolff 18 fr., Conditor Kauffmann 30 fr., Nestel, jun. 12 fr., Nestel, sen. 9 fr., Thierarzt Speidel 12 fr., Posthalter Currlin 1 fl., Schlosser Mettmann 6 fr., Bär von Weingarten 12 fr., Kaminfeger Braun 12 fr., Gerber Leopold 18 fr., Seckler Hahn 6 fr., Metzger Bauer 6 fr., Oberamts- wundarzt Leopold 1 fl., Gottl. Feucht 12 fr., F. A. Winter 9 Ellen Zeugle, Joh. Gg. u. Wilh. Kern 15 fr., Werkmeister Dav. Hiller 12 fr., Zypser Göß 6 fr., Gerbermeister Wilhelm Jung 24 fr., Tuchfabr. Dav. Bürner 30 fr., L. 1 fl., C. F. 30 fr., Conrad Erb, Schuster, 6 fr.

Freundlichen Dank den Gebern; fernere Beiträge sind bei der großen Noth willkommen.

**Gebet zu Gott.**

Herr und Gott! Du gibst uns Deinen Segen, Herrlich steh'n die Saaten auf dem Feld, Mächtig trittst dem Wucher Du entgegen, Sendest Sonnenschein und warmen Regen, Daß kein Halm von unsrer Ernte fehlt.

Betend sinken wir im Staube nieder, Hoffnung zieht in manches bange Herz, Denn der Schnitter frohe Dankeslieder Tönen bald zu Deinem Lobe wieder, Schwingen äthergleich sich himmelwärts.

Laß, o Herr! uns Deine Guld erkennen, Die so sichtbar, Vater! mit uns ist, Brüder wollen wir uns alle nennen, Deine Kinder soll kein Zwiespalt trennen, Da Du unser Aller Vater bist! —

Ja, vereint nach wahrer Christuslehre Flehen wir, Allmächtiger, Dich an, Danken Dir für jede volle Lehre, Denn sie reiset nur zu Deiner Ehre, Die kein Wort, kein Lied besingen kann.

Und so wollen wir auf Dich vertrauen, Denn Du läßt die Deinen nicht in Noth. Laß, o Herr! uns Deine Gnade schauen, Die wir fest auf Deine Liebe bauen, Gib uns, Vater, unser täglich Brod! —

**Die Beauharnais.**

München, 1. Mai. Die gegenwärtige Reise der beiden ältesten Söhne des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg durch Deutschland gibt Veranlassung zu einer Erinnerung an die Geschichte einer Familie, die im Laufe eines Menschenalters aus bescheidenen Regionen auf die höchsten Stufen menschlicher Rangordnung sich geschwungen, und, durch das Verhängniß getrieben, dreimal den Namen und das Vaterland gewechselt; einer Familie, die, vor 60 Jahren noch ungenannt und ungekannt, ihre Glieder auf sechs Thronen gesehen und, wenn auch von dem Schicksalswechsel der verwandten napoleonischen Dynastie verhältnismäßig am Wenigsten berührt, doch in sich selbst eigenthümliche Wandelungen erfahren hat.

Die Stammutter der Beauharnais, soweit sie der neueren Geschichte angehört, ist bekanntlich die Kaiserin Josephine. Nur zu oft hat man die Phrase wiederholt, daß Josephine Napoleon's Schutzengel gewesen, daß nach der Trennung von ihr das Glück ihn verlassen und sein Stern zum Untergang sich geneigt habe. Ein poetisches Bild ist das wohl, und die Wahrheit liegt scheinbar seinem Gedanken nicht ferne; aber die Ursache von Napoleon's Untergang ist auch die Ursache seiner Trennung von Josephinen, nicht das Eine die Wirkung des Andern gewesen. Des Kaisers Stern sank, als seine Thatenlust, sein Ehrgeiz ihn noch höher treiben wollte, da er bereits im Zenith stand, und die Trennung von seiner Gattin geschah und konnte geschehen nur zu derselben Zeit, da auf dem Gipfel seiner Macht weder weltliche noch geistliche Widerrede, kein von irgend einer Seite ausgesprochener Zweifel ihn hindern mochte, den moralisch verwerflichsten Schritt seines Lebens zu thun: die Scheidung einer glücklichen Ehe. Dennoch war Josephine der Schutzengel Napoleon's, doch nicht seiner politischen Laufbahn; nicht seines öffentlichen, sondern seines Privatlebens; die Trennung der Ehe aber vermochte nicht, ihn dieses Engels zu berauben: sie blieb sein guter Geist auch nachher, und die

„Kaiserin-Wittve“ hat noch von Evreux und Malmaison aus ihren segensvollen Einfluß auf ihn geübt. Fast alle milden und stillen Thaten des Kaisers, und was von Gefühl in seinem Privatleben zeugt, ist Josephinens Werk; denn die Seele, die nur über hochstrebenden, stürmenden Entwürfen, über blutigen Kriegen und großartigen Plänen gebrütet, hat selten oder nie die zarten Regungen des Mitleids, der Wohlthätigkeit, des Erbarmens empfunden. Josephinens Herzengüte aber, ihr Drang zur Milde, ihr Streben, Noth und Elend zu tilgen, haben Millionen Thränen getrocknet, haben Tausende von Stellen in Frankreich gefunden, wo sie mit göttlichem Balsam die Wunden geheilt, die des Kaisers eiserner Arm geschlagen, wo ihr Andenken ewig im Segen leben und ihr Name, um den das eigene Leid die Glorie des Martyrthums gewoben, stets mit Dank und Rührung genannt werden wird.

Josephine, die Tochter des Gutsbesizers und königl. Hofcapitäns Tascher de Lapagerie \*), wurde am 24. Juni 1763 auf der westindischen Insel Martinique geboren und in ihrem 16ten Lebensjahre schon dem General Alexander Vicomte de Beauharnais vermählt. Sie gebar diesem zwei Kinder: Eugen 1780 und Hortense 1783. Im Jahre 1794 den 26. Juli, unter der Schreckensregierung, war der General Beauharnais zu Paris guillotiniert, seine Gattin selbst eine Zeit lang eingekerkert. Am 8 März 1796 heirathete sie den General Bonaparte, dessen glänzende Laufbahn sie durch 13 Jahre theilte und der ihr am 2. Dezember 1804 selber die Kaiserkrone auf's Haupt setzte. Als indessen diese Ehe kinderlos blieb, Napoleon jedoch nach einem Thronerben verlangte, zudem ihm die Verbindung mit den alllegitimen Herrscherhäusern wünschenswerth wurde, trennte er am 14. Dezember 1809 ihre Ehe und gab Josephinen den Titel einer „Kaiserin-Wittve“ mit einer reichen Apanage. Sie lebte dann zu Navarre bei Evreux und zu Malmaison den Tugenden ihres edlen Herzens und einer schwärmerischen Neigung für ihren Gatten, mit dem sie in Briefwechsel blieb und von dem sie mehrmals Besuche empfing. Angebetet von ihrer Umgebung, verehrt von Frankreich, in den letzten Tagen ihres Lebens sogar von den nach Paris gekommenen allirten Monarchen mit Auszeichnung überhäuft, starb sie in Folge einer Verkältung, die sie auf einem Spaziergang mit dem Kaiser Alexander von Rußland sich zugezogen, am 30. Mai 1814. — Ihr Leib ruht in der Kirche zu Ruel bei Malmaison.

Ihr Sohn, Eugen Beauharnais, kaiserlicher Prinz von Frankreich, Vickönig von Italien, Staats-Erzkanzler des französischen Reichs und präsumtiver Thronfolger im Großherzogthume Frankfurt, war wohl die ritterlichste, edelste Erscheinung unter den Marschällen und Satelliten des Kaisers. Adel der

\*) Die Grafen Tascher de Lapagerie sind die nächsten Verwandten Josephinens von väterlicher Seite und stammen von einem Bruder ihres Vaters. Der General Ludwig Graf Tascher, geboren 1787, Senator und Großmeister des Hauses der Kaiserin Eugenie, ist der Sohn dieses Bruders.

Gefinnung, Vereinnung bürgerlicher und kriegerischer Tugenden kennzeichnet alle seine Schritte. In jeder Lage seines Lebens ist die Noblesse des alt-französischen Edelmanns das Gepräge seines Wesens. Noch die jüngsten Tage haben viestimmiges Zeugniß gegen eine grundlose Beschuldigung und dafür sich erheben sehen, daß sein Wahlspruch Honneur et fidelité ihm nicht bloß ein Wort, sondern eine Richtschnur des Denkens und Handelns war. Im Jahre 1806 mit der Prinzessin Auguste von Bayern vermählt, zog er nach dem Sturze seines Stiefvaters an den Hof von München, wurde von seinem Schwiegervater, dem König Max I., zum Herzog von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt ernannt und starb zu München am 21. Februar 1824.

Herzog Eugen hinterließ vier Töchter und zwei Söhne. Der ältere Sohn starb als König-Gemahl von Portugal, 25 Jahre alt, kinderlos. Der jüngere, geboren 1817, vermählte sich am 14. Juli 1839 mit Maria Nikolajewna, der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus von Rußland, und starb am 1. November 1852 zu Petersburg. Aus dieser Ehe stammen vier Söhne und zwei Töchter. Von Eugen's Töchtern ist die älteste die jetzige Königin von Schweden, welche drei Söhne und eine Tochter hat; die zweite, 1847 ohne Nachkommen verstorben, war vermählt an den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen; die dritte ist seit 1834 Witte des Kaisers Don Pedro I. von Brasilien mit dem Titel „Herzogin von Braganza“, und die vierte war die, vor kurzer Zeit erst verstorbene Gemahlin des Grafen Wilhelm von Württemberg, dem sie vier Töchter hinterlassen hat.

Die Tochter Josephinens war Hortense Eugenie Beauharnais, Napoleon's Liebling. Geboren am 10. April 1783, vermählte sie ihr Stiefvater am 3. Januar 1802 seinem Bruder Ludwig Bonaparte, der 1806 zum König von Holland ernannt wurde, 1810 aber dieser Krone entsagte und darauf zu Florenz als Graf von St. Leu lebte, bis er 1846 zu Livorno starb. So lebenswürdig und geistvoll Hortense auch gewesen, war ihre Ehe doch nichts weniger als glücklich. Ihr Gemahl selbst nannte sie eine Ehe mal assorti et sans inclination reciproque. Nachdem sie längere Zeit getrennt von ihm gelebt hatte, wurde nach Napoleon's Thronentsagung 1815 Hortense von ihrem Gatten förmlich geschieden und lebte von da an unter dem Namen einer Herzogin von St. Leu mit ihren Söhnen längere Zeit in Augsburg, später zu Arenenberg im Schweizer Kanton Thurgau, wo sie auch 1837 gestorben ist. Sie wurde neben ihrer Mutter zu Ruel begraben. Von ihrem Gemahl hatte sie drei Söhne, davon der älteste 4 Jahre alt, 1807 starb. Der zweite, geboren 1804, heirathete 1825 seine Cousine Charlotte, Tochter Joseph's, des ehemaligen Königs von Spanien, und starb kinderlos zu Forli am 27. März 1831. Hortensen's jüngster Sohn und einziger legitimer Abkömmling ist der am 20. April 1808 geborene jetzige Kaiser der Franzosen.

Dies sind die Nachkommen jener edlen Frau, die einst auf demselben Throne gesessen, den jetzt ihr Enkel wieder errungen, die aber von diesem Thron

verstoßen wurde durch den nämlichen Mann, von dem dieser Enkel seine Ansprüche ableitet, dessen Namen er annahm und dessen Größe die Staffel war, auf der er zu jenem Glanze emporstieg, dem die Großmutter entsagen mußte.

Während die Napoleoniden schnell um den wiedererweckten Adler sich sammelten und der neu aufgerichtete Kaiserthron von allen Angehörigen der Familie sich umgeben sieht, stehen die Beauharnais ihm ferne. Das innige Band, das Josephinen und ihre Kinder, das Bruder und Schwester bis an ihr Ende umschlungen, hat nicht auf die Enkel sich vererben können. Eugen's Kinder scheinen durch tiefe Klüfte von Hortensen's Sohn geschieden zu seyn, und wenn die Bonaparte durch ihre Vereinigung und ihr Zusammenstehen, die Macht und den Glanz ihres Geschlechts zu kräftigen streben, so haben sie aus ihren nächsten Verwandten, den Beauharnais, sich kaum die Helfer zu suchen.

Der einzig lebende Sproßling Hortensen's residirt in den Tuilerien und beherrscht Frankreich, das Vaterland der Beauharnais, seiner Ahnen mütterlicher Seite; Eugen's Kinder sind über Europa zerstreut, in Paris jedoch werden sie schwerlich jemals heimisch werden; die älteste Tochter regiert in Stockholm, der älteste Sohn schläft an den Ufern des Lajo; auf des Lichtenstein's und auf des Hohenzollern Felsengipfel wohnten sie, an der Newa aber haben die männlichen Erbsolger ihren Sitz. Moskowitzscher Großfürst und Nikolaus Maximilianowitsch heißt der Stammhalter der Beauharnais, der Enkel Eugen's, kaiserlichen Prinzen von Frankreich, der nächste Blutsverwandte des Napoleon's III., Kaisers der Franzosen; Romanowski ist sein Familienname, und was er im Westen, in Deutschland noch besaß, das haben die letzten Jahre verkauft oder nach Rußland wandern sehen. Die Wittve des Kaisers von Brasilien endlich führt den offiziellen Titel „Herzogin von Braganza“, den Namen jener Familie, welcher das berühmte Machtwort Napoleon's galt, das er am 13. Nov. 1807 sprach: das Haus Braganza hat aufgehört zu regieren.

In dem bigot protestantischen Schweden regiert Josephinen's Enkelin, ihr Enkel aber ist der Beschützer des Papstes zu Rom, während in Petersburg die Leuchtenberg in der orthodox griechischen Religion erzogen werden. Können Wege weiter auseinander führen, als die, welche diese Familie im Laufe nicht mehr als eines halben Jahrhunderts gegangen? Eine Familie, welche in ihren Ausläufen und in ihren einzelnen Gliedern stets das Bild und die Muster der edelsten Eintracht und Innigkeit gegeben.

Ein einzig Mal seit der zweiten Thronbesteigung der Napoleoniden schien eine Annäherung zwischen den Bonaparte und den Beauharnais sich ereignen zu wollen: Louis Napoleon warb um die Hand der Prinzessin von Wasa! Diese Prinzessin ist eine Enkelin der Großherzogin Stephanie von Baden, der Tochter des Marquis Claudius von Beauharnais, Sohn eines Onkels von Josephinens erstem Gemahl. Geboren 1789, ward Stephanie am 4. März 1806 vom Kaiser adoptirt und am darauf folgenden 8.

April mit Karl Ludwig Friedrich, Erbprinzen, späteren Großherzog von Baden vermählt. Sie gebar drei Töchter; die Mutter der Prinzessin Karola von Wasa, dann die jetzige Fürstin Josephine von Hohenzollern-Sigmaringen und endlich Maria Elisabeth, verheirathete Herzogin von Hamilton. Die Großherzogin Stephanie ist Wittve seit dem 8. Debr. 1818 und lebt derzeit in Mannheim. Jene Verbindung Napoleon's III. mit Stephanie's Enkelin kam nicht zu Stande, da diese dem Kronprinzen von Sachsen sich vermählte.

Noch eines letzten Sprossen dieser Familie ist zu gedenken: Emilien, der Tochter des Marquis Franz von Beauharnais, Bruder des ersten Gemahls der Josephine, und daher deren Nichte. Geboren 1790, heirathete sie den Grafen Maria Chamaus de Lavalette, General-Postdirektor. Als dieser 1815 bei der Rückkehr Ludwigs XVIII. als Napoleons Anhänger zum Tod verurtheilt war, befreite ihn seine Gattin durch die berühmte Heldenthat aus dem Gefängnisse, worauf Lavalette über Belgien nach München flüchtete, bis er 1821 begnadigt nach Paris zurückkehrte, wo er 1830, seine Gattin aber erst vor wenigen Jahren starb.

### B e r g i e b !

Wenn Du, um größeres Weh zu meiden,  
Von dem, was Du geliebt, mußt scheiden,  
Geh' nicht im Groll, geh' nicht im Zorn;  
Sonst lindert keine Zeit die Schmerzen.  
Geh' Du mit unversöhntem Herzen,  
Bleib in der Seele Dir der Dorn.

Du wirst ihn immerdar empfinden  
Und manches Leiden wird verschwinden,  
Indeß das eine Dir verblieb.  
Es wird vergiften Dir das Leben,  
Daß Du gezürnt und nicht vergeben;  
Drum eh' Du scheidest, o vergieb!

### Tages : Ereignisse.

— Brüssel, 21. Juli. Heute fand hier in der festlich geschmückten St. Gudulakirche ein feierliches Teideum statt zur Feier des 26. Jahres-tages der Thronbesteigung des Königs Leopold. Die ganze königl. Familie wohnte demselben bei; die Herzogin von Brabant und die fürstliche Braut, die Prinzessin Charlotte, trugen heute zum ersten Mal bei öffentlicher Ceremonie dem Hofmantel mit langer Schleppe und dem Diamant. Der ganze Chör der Kirche war von den Ministern, Gesandten, Repräsentanten, Gouverneurs etc. angefüllt, die in ihren reichen goldgestickten und besternten Uniformen einen prächtigen Anblick boten. Man bemerkte mehrere österreichische Uniformen. Das von Ritter Siegmund Reukomm componirte Teideum wurde von einem 160 Mann starken Sängerkhor, unter Leitung des Capellmeisters Fischer auf's Glänzendste ausgeführt.

— Brüssel, 23. Juli. Die Königin Amalie, Wittve Louis Philipps, traf gestern Abend, aus England kommend, im Schlosse von Laeken ein, um der am 27. d. M. stattfindenden Vermählung der Prinzessin Charlotte, ihrer Enkelin, mit dem Erzherzoge Ferdinand Max von Oesterreich beizuwohnen. Der Graf von Flandern hatte sich seiner Großmutter bis Ostende entgegen begeben. — Der Erzherzog Ferdinand Max langte diesen Abend in Brüssel an. Im Bahnhofe wurde er von dem Herzoge von Brabant und dem Grafen von Flandern, sowie von dem österr. Gesandtschaftsperonale und von den Civilbehörden empfangen. In und an dem Bahnhofe waren mehrere Bataillone Infanterie und Schwadronen Cavallerie zur Erweisung der militärischen Ehren aufgestellt. Eine Schwadron Cavallerie escortirte den Erzherzog und die beiden Prinzen nach dem Palaste.

— Paris, 24. Juli. Man versichert, der Prozeß der eines Complottes gegen das Leben des Kaisers angeschuldigten Italiener und Ledru-Rollin's werde am 3. August vor die Assisen kommen.

— Paris, 22. Juli. Die sterblichen Ueberreste des im Mai 1847 in Italien verstorbenen Veters des Kaisers, des Prinzen Jerome Napoleon Carl, Fürsten von Montfort, wurden gestern in Gegenwart von Hausbeamten des Kaisers und des Prinzen Jerome in einer Gruft der Kirche des Invalidenhofes beigesetzt.

— In der Münze zu Paris werden jetzt Hundert Frankensstücke in Gold geprägt. Sie sollen die Größe eines Fünf-Frankensstücks in Silber haben.

— Auf dem Marsfelde in Paris wird der Malakoff aus Holz und Erde aufgebaut, um am Napoleontage (15. Aug.) zum Ergötzen gestürzt zu werden, trotz der neuesten Freundschaft mit Rußland.

— In manchen Gegenden sind die Fleischpreise um 30 — 40 Prozent gesunken. Auf den letzten fränkischen Märkten wurden für das Paar Ochsen 5 — 7 Carolinen weniger gezahlt, als kurz vorher.

— Endlich wissen wir, wann Spanien zur Ruhe kommt: sobald 5000 Unruhestifter in Madrid und 50,000 in den Provinzen eingesperrt und unter Schloß und Riegel gehalten werden. So betheuerte der Gouverneur in Madrid, und in der Residenz ist mit 1600 Köpfen der Anfang gemacht worden.

— Warschau, 20. Juli. Nachdem auch in den letzten Monaten kaum eine Woche vergangen, die nicht mehrere Heimkehrgestaltungen an polnische Exilirte gebracht, wird heute die Wegnädigung von 54 sibirischen Verbanneten veröffentlicht. Dieselben sind sämtlich politisch compromittirte Polen; 48 davon dürfen ganz frei nach Polen zurückkehren, 6 müssen noch in neueren Gouvernements des europäischen Rußlands verbleiben.

— Warschau, 19. Juli. Allgemeine Theilnahme erregt hier der plötzliche Tod eines nach 26-jähriger Verbannung heimgekehrten Flüchtlings, der wenige Stunden nach seinem Eintreffen in Warschau

an der Freude des Wiedersehens der Seinigen starb. Oberst v. Borzeniki kehrte in Folge der kaiserl. Amnestie nach Warschau zurück. Abends angekommen, verlebte er noch einige glückliche Stunden im Kreise der Familie, ohne zu ahnen, daß es auch die letzten hienieden seyn würden. Von der freudigen Aufregung überwältigt, verschied er noch in derselben Nacht, ohne daß Jemand vor dem nächsten Morgen eine Ahnung davon hatte. — Die Ernte wird diesmal im Königreich geradezu von einem fabelhaften Reichthum seyn. Es fehlt jetzt bereits an vielen Orten an Schnitterhänden. (A. Z.)

— London, 21. Juli. Die hier weilende Königin der Niederlande besichtigte gestern wieder verschiedene Sehenswürdigkeiten, nahm beim Herzog v. Wellington ein Gabelbrühstück ein, wohnte zum zweiten Male einer Sitzung des Oberhauses bei, speiste beim Herzog v. Cambridge und erschien dann auf dem Ball, den Lord Palmerston ihr zu Ehren in seinem Hause veranstaltet hatte.

— Was die Festung Komorn für Ungarn, ist Verona für das österreichische Italien. Es ist der bei weitem größte und festeste Waffenplatz Italiens. Wie ein weiter Gürtel laufen ringsumher wohlangelegte Befestigungen und neue sind im Bau oder Ausbau. Seit dem letzten Putzchen in Italien wird noch eifriger gearbeitet.

— Die Rebenanlagen in der Umgebung von Wien zeigen eine Ueberfülle ansehender Trauben. Von der Traubentrunkheit ist nirgends die geringste Spur sichtbar. Alte Winzer sagen aus, daß seit 20 Jahren keine solche Qualität und Quantität zu dieser Zeit in Aussicht stand, und wenn die nächsten Monate der Reife eben so günstig sind, werden in vielen Gegenden die Fässer fehlen, um die Lese unterzubringen.

— Vom französischen Oberrhein, 23. Juli. Um das rasche Heimbringen der Ernte zu begünstigen, ist es jetzt ausländischen Arbeitern gestattet, auch ohne mit dem regelmäßigen Passvisa versehen zu seyn, die Grenze zu überschreiten. Es fehlt beinahe überall an der nöthigen Zahl von Händen, um den großen Ueberfluß, welchen die Felder ohne Ausnahme dieses Jahr hervorgebracht, unter Dach zu bringen. Es wird bereits neuer Waizen verkauft. Diese Frucht ist so gediehen, wie das seit Jahren nicht mehr vorgekommen. Der Weinstock ist so vorangeschritten, daß die Lese dieses Jahr weit früher, als sonst begonnen werden kann. Die Frühtrauben nahen schon jetzt ihrer Reife. Das ganze Rheingebiet hat heuer für ein ausnahmsweises gutes Frucht- und Weinjahr der Vorsehung zu danken. Die Bauern fangen an, über den allzu großen (?) Segen zu klagen. (F. Z.)

— Bern, 21. Juli. Die Actionäre des Freischießens haben einen Gewinn von 25 — 30 pCt. zu gewärtigen; jeder der beiden Festwirthe hat einen Gewinn von über 30,000 Fr. gemacht. Der Consum in der Festwirthschaft während der 10 Tage betrug 39,000 Pfd. Rindfleisch, 61,820 Pfd. Brod, 120,000 Flaschen Wein, 350 Saum Bier; in einem einzelnen Tag 40 Kalber. (Fr. Z.)

— Wiesbaden, 19. Juli. Mitten aus dem bewegtesten Leben unserer Saison, aus dem massenhaften Zustromen und wieder Abgehen der Gäste kommen diese Zeilen Ihnen zu. Unsere Cur ist auf ihrer Höhe und unsere Hotels müssen ihre Fremden theilweise in Privathäusern einmieten und dieselben dort auf freiverdende Zimmer warten lassen. Die Curhausverwaltung fährt in ihrem Streben, den Fremden alle nur mögliche Annehmlichkeiten zu bieten, unermüdet fort. Außer der Musik am Brunnen finden die Concerte der vollzählig besetzten Regimentsmusik nun täglich zweimal statt: Mittags von 4—6 Uhr und Abends von 9—11, letztere häufig bei brillanten Feuerwerken. — Der diesjährige Geburtstag Sr. Hoheit des Herzogs wird in großartiger Weise gefeiert werden. Drei Tage werden sich in Concerte mit doppeltem Orchester, Festball, Feuerwerk, große Parade und Festoper theilen, und es soll bei all diesen Festlichkeiten ein Glanz entfaltet werden, der selbst das verwöhnteste Auge befriedigen dürfte. Extrazüge werden nach den benachbarten Festen Abends nach Mainz und in das Rheingau befördert werden.

— Die Hamburger Messergesellen haben ihren Meistern kurzweg erklärt, wenn sie von morgen an nicht gestet statt geduzt würden, so möchten die Meister ihre Ochsen selber schlachten.

— In Berlin wurde eine Engelmacherin, d. h. eine Frau, bei der in Pflege gegebene Kinder rasch sterben, zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt, weil sie ein winziges Pflegekind hatte Hungers sterben lassen.

— Wie der „Publ.“ erzählt, befindet sich im Berliner Friedrich-Wilhelms-Hospital ein Spitalst, Namens Gebauer, welcher als Soldat drei Mal den Preußen gedient, drei Mal den Franzosen und ein Mal den Engländern hat dienen müssen, zur Zeit der Hinrichtung Ludwig's XVI. in Paris anwesend war, in Italien in Montecalvo erzogen wurde, — den Prinzen Louis in der Schlacht bei Saalfeld dicht neben sich fallen sah und nach manchen Schicksalen auch 7 Jahre in Algier als Eclave den Pflug ziehen mußte. Dabei hat der jetzt erblindete Mann früher Theologie studirt und nach den Kriegen als Gerichtssecretär gearbeitet.

— In Wunsiedel wurden bei dem heftigen Gewitter am 16. Juli drei Menschen vom Blitz getödtet und zwei erheblich beschädigt.

— Für Brustleiden aller Art wird aus Erfahrung die Ausdunstung von frischen Aepfelschalen, die man zum Dörren auf eine Ofenplatte legt, als vorzügliches Mittel empfohlen.

— Frankfurt, 25. Juli. Nach eingegangenen sicheren Nachrichten wurde das gewerbthätige Städtchen Trarbach an der Mosel in der Nacht vom 21. auf den 22. d. durch eine Feuersbrunst bis auf wenige (circa 30) Häuser in Asche gelegt. Nur die Häuserreihe an der Mosel, einige Häuser am Schöithor und die Wohnungen am Weierthor blieben verschont; alle andere, sammt Kirche und Schule, liegen in Asche. Trarbach zählt etwa 1500 Einwohner.

— In dem Keller eines großen Weinhändlers in Bordeaux wurden 1000 Fässer gefälschten Weins entdeckt und mit Beschlag belegt.

— Newyork, 9. Juli. Marc wurde am 8. d. mit großem Gepränge zur Erde bestattet. — In St. Louis besorgt man Indianer-Einfälle. — Die scandälösen Ruhestörungen, welche die Feier des Jahrestages der Unabhängigkeits-Erklärung schändeten, haben sich gestern Abends wiederholt. Zwei der Tumultanten wurden von der Polizei erschossen. — Sonst nichts Wichtiges. In commercieller Beziehung nichts Neues.

— In Newyork hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen Demokraten und Republikanern stattgefunden, der 8 Todte und 56 Verwundete gekostet hat. Die Polizei wurde zurückgeschlagen und am 2. Tage erst machte Militär dem fürchterlichen Tumult ein Ende.

— (Einschöner Gedanke.) Ein kleines schwedisches Mädchen, die in einer sternhellen Nacht mit ihrem Vater spazieren gieng, war ganz in Betrachtung des Himmels versunken, und als der Vater sie fragte, was sie dachte, gab sie zur Antwort: „Ich dachte, wenn schon die verkehrte Seite des Himmels so prächtvoll ist, wie mag dann die rechte Seite desselben nicht erst seyn!“

— Konstantinopel, 18. Juli. Zur Vermählung einer großherlichen Prinzessin mit dem Sohne des Kriegsministers, Mehemed Ali Pascha, werden großartige Vorbereitungen getroffen.

— (Ende gut, Alles gut.) Vor etwa 12 Jahren fallirte in St. Louis ein Kaufmann, arrangirte sich mit seinen Gläubigern, deren bedeutendsten er für eine Schuld von 12,000 Doll. Sicherheit durch Grundbesitz gab, damals jedoch diese Summe nicht werth. Das verlorene Glück wieder zu suchen, trieb sich der fallirte Mann in California und Südamerika umher, kehrte jedoch so arm, wie er St. Louis verlassen, vor Kurzem wieder dorthin zurück, eben zur rechten Zeit, der Versteigerung seines verpfändeten Grundbesitzes beizuwohnen, welches mit 86,000 Doll. bezahlt wurde. Die darauf haftende Schuld war durch Zinsen auf 21,000 Doll. gewachsen, somit fielen dem armen Manne vom Erlöse 65,000 Dollar zu.

— Stuttgart, 25. Juli. Das unglückliche Schicksal der Bewohner von Gschwend findet hier in allen Kreise die regeste Theilnahme, und ist auch der Beutel durch Sammlungen aller Art in der Gegenwart ziemlich bedeutend, so ist jene arme Gemeinde doch von einem so großen Unglück heimgesucht worden, daß dasselbe schon durch seine äußere Bedeutung die Augen Aller auf sich lenkt. Der Wohlthätigkeitsinn hat sich bereits betheiliget und wird auf's Wärmste angeregt durch das edle Beispiel Ihrer Maj. der Königin, die 500 fl. und Ihrer K. Hoh. der Frau Prinzessin Marie, die 70 fl. an die arme Gemeinde als Beitrag gelangen ließen.

— Stuttgart, 24. Juli. Seit gestern sind die neu errichteten Telegraphenstangen nach Wildbad mit einem Death versehen, so daß man nun bald

über Calw wird in den Schwarzwald telegraphiren können.

— Stuttgart. Samstag Abend ist S. M. der König von Baden über Wildbad hierher zurückgekehrt.

— Stuttgart. Vor kurzer Zeit wurde aus dem hiesigen Militärspital ein Mann entlassen, der auf eine bedauerliche Weise zum ferneren Dienste untüchtig geworden war. — Er befand sich mit seinen Kameraden während der Turnübungen am sog. Weitenprung, bei welcher Übung er jedoch durch seine Ungeschicklichkeit oder vielmehr Aenglichkeit das hohe Missfallen des gerade anwesenden Majors erregte. — Als ihm Letzterer endlich mit Arrest drohte, wenn er die vorgeschriebene Übung nicht zu seiner Zufriedenheit vollziehe, so sprang dieser — in seiner Angst, eine verzweifelte Anstrengung machend — über den ziemlich breiten Sprunggraben, fiel jedoch auf den harten Boden der andern Seite so ungeschickt auf, daß ihm sogleich ein Bruch aus den Eingeweiden trat, in Folge dessen er sofort in's Spital gebracht wurde, von wo aus er jedoch nach kurzer Zeit als unheilbar und zum ferneren Dienste durchaus untüchtig entlassen werden mußte. Es ist dieses Unglück für den genannten Mann um so schmerzlicher, als er freiwillig in's Militär eingetreten war, um daselbst sein Fortkommen zu suchen.

— Vom Oberlande, 22. Juli. Der gestrige Tag war für einige Gemeinden unserer Gegend ein unglücklicher. In den Nachmittagsstunden zogen sich mehrere sehr schwere Gewitter zusammen, welche schon durch ihr fürchterlich schauerliches Brausen und Toben nichts Gutes ahnen ließen. Dieselben entluden sich auch wirklich durch einen sehr starken Hagel und die Schlossen fielen in einer Größe von Tauben- und Hühnereiern, wie man es nicht bald gesehen; glücklicherweise waren die Gewitter von keinem besonders starken Sturme begleitet. Dessenungeachtet litten mehrere Gemeinden in der Gegend von Ochsenhausen, wie z. B. Oberstetten u. und einige Orte im Murrthale, namentlich Eichelberg, Kirchberg, Dettlingen u. s. w. mehr oder weniger Schaden.

— Hall, 24. Juli. Heute in der Frühe kam wahrscheinlich in einem Nebengebäude des Gasthofs zum goldenen Ochsen hier Feuer aus, in dessen Folge die sämtlichen Nebengebäude und ein Theil des Hauptgebäudes in Asche gelegt wurden.

— Untertürkheim, 24. Juli. Auch die hiesige Gemeindebehörde hat sich bewogen gefunden, den jüngeren Lehrern eine Theuerungszulage von 8 und 10 fl. aus den Gemeindefassen verabreichen zu lassen. Möchte auch dieses Beispiel zahlreiche Nachahmung finden! Es ist dieses gewiß billig, wenn beachtet wird, daß sämtliche jüngere Lehrer nur einen Lohn von 19 bis 24 fr. per Tag erhalten (nach der gegenwärtigen Besoldungsverhältnissen), also kaum so viel, als ein angehender Lehrling in einer Maschinenfabrik erhält, welcher gegenwärtig mit 20 bis 26 fr. bezahlt wird.

**Badnang. Logis zu vermieten.**

Unterzeichneter hat in dem mittleren Stock 3 in einander gehende Zimmer und Küche in dem von der verstorbenen Bräuhle's Wittwe gepachteten Haus sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Bäckermeister Röß.

**Badnang. Pfluggelder**

in Posten von 100 — 500 fl. hat auszuleihen L. Leopold.

Badnang. [Brod-Taxe.]  
8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 29 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 53/4 Loth.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 23. Juli 1857.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	42	7	28	7	16
" Dinkel, neuer . . .	8	37	8	16	8	9
" Haber . . .	9	42	9	6	8	24
1 Simri Weizen . . .	1	52	1	44	—	—
" Gerste, alte . . .	1	24	1	18	—	—
" Gerste, neue . . .	1	12	1	8	1	4
" Roggen . . .	1	20	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	30	1	27	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	48	1	44	1	32
" Weiskorn . . .	1	48	1	36	1	28
" Wicken . . .	1	36	1	28	1	20

**Hall. Naturalienpreise vom 25. Juli 1857.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	—	—	2	21	—	—
" Roggen . . .	—	—	1	28	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	—	—	1	36	—	—
" Gerste, alte . . .	—	—	1	18	—	—
" Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	—	—	1	2	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. Juli 1857.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	38	17	15	17	—
" Dinkel . . .	8	33	7	42	6	—
" Weizen . . .	18	—	17	50	17	24
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	45	11	36	11	6
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	30	8	8	7	36

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim u.

# Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 61. Freitag den 31. Juli 1857.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang. An die Schultheißenämter. (Betreffend die Untersuchung der Blißableiter.)**

Unter Hinweisung auf §. 3 der Ministerial-Befugung vom 4. Mai 1827, Reg.-Blatt S. 270, werden die Schultheißenämter beauftragt, die Ortsfeuerwachen auf's Neue anzusehen, gemäß jener Befugung, bei jedem ihrer Umgänge die vorhandenen Blißableiter genau zu besichtigen, und für Beseitigung von Mängeln an solchen sogleich Einleitung zu treffen.

Wie viele mit Blißableitern versehene Gebäude in jeder Gemeinde sind? wem dieselben gehören? und ob die Feuerwache, oder der etwa statt derselben bestellte Sachverständige mit der Gehl'schen Schrift „Anleitung zu Errichtung und Untersuchung der Blißableiter“ versehen seyen? ist längstens bis 15. August d. J. hierher anzuzeigen.

Zugleich werden die Gemeindebehörden (Gemeinde- und Stiftungsräthe) unter Hinweisung auf die Ministerialbefugung vom 21. Juli 1834, Reg.-Bl. S. 461, wiederholt ermahnt, da, wo auf Kirchen-Rathhäuser und andere, durch ihre Hervorragung dem Bliß besonders ausgesetzten öffentlichen Gebäuden Blißableiter noch fehlen, deren Anbringung bewerkstelligen zu lassen.

Den 28. Juli 1857.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Badnang. An die Schultheißenämter. (Anzeige von Brandfällen.)**

Unter Hinweisung auf die §§. 39 und 45 der Feuerlösch-Ordnung vom 20. Mai 1808, Reg.-Bl. S. 300, werden die Schultheißenämter daran erinnert, daß in vorkommenden Brandfällen an das Oberamt immer besondere Feuerreiter, die unterwegs nicht abgelöst werden dürfen, und mit schriftlichen Feuerberichten von dem Ortsvorsteher versehen seyn müssen, abzusenden sind.

In den Feuerberichten ist immer kurz anzuzeigen, ob der Brand gefährlich ist, und sind Formulare zu solchen Feuerberichten stets vorrätzig zu halten.

Den 28. Juli 1857.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

**Die K. Württ. Regierung des Neckarkreises an das K. gemeinsch. Oberamt Badnang.**

Nachdem seit Erlassung der Verfügung vom 4. Dezbr. 1854, betreffend die örtliche Armenpflege, zwei Jahre abgelaufen sind und anzunehmen ist, daß diese Verfügung überall zur Ausführung gekommen seyn werde, erhält das gemeinsch. Oberamt in Folge Ministerial-Erlasses vom 20. d. M. den Auftrag, zu erheben und anzuzeigen:

- 1) welche Erfahrungen bei Ausführung dieser Verfügung gemacht und welche besondere Einrichtungen in einzelnen Gemeinden etwa hierauf gegründet worden sind.
- 2) Welche weitere im Wege der Gesetzgebung oder Verfügung zu treffende Maßregeln an die